

z. B. eine positive Aussage kaum mit einem Schlagertext verbinden können. Daraus ergibt sich eine wichtige Schlußfolgerung: Die verwendeten Formmittel werden wesentlich durch den Inhalt und die Aussage des Programms bestimmt. Auf der anderen Seite soll man aber immer darauf achten, das Programm abwechslungsreich zu gestalten; das Publikum soll angelockt, interessiert, festgehalten und unterhaltend belehrt werden. Man kann im Interesse der Aktualität gewisse Nummern als „Schablone“ auch immer wieder verwenden, wobei man sie jedesmal textlich nur auf das neue Problem zuzuschneiden braucht. Ich erfahre, daß die Agit-Prop-Gruppe zum „Gaslied“ bereits drei verschiedene Texte hat, die entsprechend dem Auftrittsort und der Aufgabenstellung gewählt werden. Das trifft auch auf die Requisiten zu. Vier selbstgefertigte Masken werden als „Grundtypen“ stets mitgeführt: Kaiser Wilhelm II. mit gestäubtem Schnurrbart, ein Vertreter der Weimarer Regierung mit Kneifer und Zylinder, eine Hitler-Fratze und ein Westzonen-Monopolist und Kriegsverbrecher. So können leicht solche Themen illustriert werden wie: „Wo sind freie Wahlen möglich?“, „Wer steckt hinter dem Antikommunismus?“ usw.

Ich verabschiede mich von der Gruppe und danke den Genossen und den parteilosen Freunden für ihre Hinweise, die ich für die eigene Arbeit auswerten will. Noch von weitem höre ich den kraftvollen Ruf der Gruppe: „Der Sozialismus siegt!“

Wolfgang Hartwig

---

## Unsere Parteiorganisation im Theater ist eine große Kraft

Der V. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands hat uns allen das großartige Ziel gestellt, Westdeutschland im Pro-Kopf-Verbrauch der wichtigsten Lebensmittel und Konsumgüter einzuholen und zu überholen und damit den Frieden weiter zu stärken. Wir wollen den Aufbau des Sozialismus in unserer Republik als leuchtendes Beispiel für ganz Deutschland in absehbarer Zeit vollenden. Voraussetzung dazu ist, daß sich bei allen Werktätigen in Stadt und Land die sozialistische Einstellung zur Arbeit, zum Volkseigentum und zum Arbeiter-und-Bauern-Staat weiter festigt und entwickelt.

Wir, die Arbeiter, Angestellten und Künstler **am** Stadttheater Rudolstadt\* erkennen die großen Perspektiven, die uns die Partei gewiesen hat, und fühlen uns als Genossen und Kollegen mitverantwortlich für die Erstürmung der Höhen der Kultur durch die Arbeiterklasse und alle Werktätigen. Wer lehren will, muß aber auch lernen. Das vollzieht sich in unserem Theater durch das Gesetz der Kritik und Selbstkritik. Wir gehen davon aus, jedem einzelnen zu helfen, ihm die Sicht für das sozialistische Morgen zu erschließen und alte, überlebte Vorstellungen zu überwinden, damit neue, schöpferische Ideen Raum gewinnen. Auf diese Art konnten wir seit Beginn der Spielzeit 1958/59 eine Reihe von Erfolgen erringen, die sich u. a. auch in der gelungenen Inszenierung des politisch bedeutsamen Stückes „Begegnung 1957“ widerspiegelt